

## **Englisch Primarstufe – Ergänzung zum Lehrplan für die Volksschule**

Vernehmlassungsantwort von Bildung Thurgau vom 25. August 2007

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Dr. Stark

Bildung Thurgau bedankt sich für die Einladung, zum „Lehrplan Englisch“ Stellung nehmen zu dürfen. Nebst konkreten Hinweisen zum vorliegenden Lehrplan wollen wir auf Punkte hinweisen, die als Konsequenz aus der Umsetzung hervorgehen. Grundlagen dafür müssen rechtzeitig bereitgestellt werden. Von Beginn an wünschen wir uns eine erfolgreiche Einführung!

Im Allgemeinen stellen wir fest, dass mit dem vorliegenden Lehrplan sehr hohe, in einigen Fällen unrealistische Ziele gesteckt werden. Die Frage taucht auf, ob bei diesen hohen Zielen die Tendenz nicht verstärkt wird, im Garten der nächsten Stufe zu grasen.

In diesem Sinne wünschen wir uns auch ein Lehrmittel, das über die Stufen aufbaut. Das heisst: Themen sollen stufengerecht gewählt und aufgearbeitet sein und gleichzeitig so attraktiv sein, dass beim Gebrauch eines Lehrmittels über alle Stufen hinweg keine Langeweile, kein Verdruss aufkommt.

### **Rahmenbedingungen für den Fremdsprachenunterricht (S. 1 / 2)**

Im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass dieser Lehrplan nach einer angemessenen Anwendungszeit evaluiert und die Ergebnisse in die weitere Lehrplanarbeit der Deutschschweizer Kantone einfließen werden. Dies soll unter Einbezug der bis dahin vorliegenden Basisstandards aus dem EDK-Projekt HarmoS geschehen. Der Lehrplan Englisch EDK-Ost bedeutet somit einen ersten Schritt auf dem Weg der gemeinsamen Lehrplanarbeit!

Bildung Thurgau unterstützt grundsätzlich eine Harmonisierung der Schullandschaft Schweiz.

Der Lehrplan Englisch weist in die richtige Richtung, jedoch wurde von den Kantonen die Chance verpasst, bei der Einführung der Fremdsprache Englisch eine wirklich „harmonische“ Grundlage zu bilden.

Da die zu unterrichtenden Lektionenzahlen in den Kantonen zwischen 8 und 11 Lektionen variieren, scheint uns ein gemeinsamer Lehrplan ohne Anpassungen grundsätzlich fragwürdig.

Wir weisen ebenfalls darauf hin, dass der Lehrplan ab der 2. Klasse gilt (Kanton Zürich) und so also Bedingungen formuliert, die man bei einem späteren Einstieg, Kt. TG als Beispiel, nicht einfach eins zu eins übernehmen kann.

### **Sprachliche Ziele nach der 3. bzw. 6. Klasse (S.10)**

Wir befürworten die Anlehnung des Lehrplanes an den europäischen Referenzrahmen und somit die Verbindung zum Europäischen Sprachenportfolio, welches sich bereits in der freiwilligen Einführungsphase befindet.

Die festgehaltenen sprachlichen Ziele nach der 3. und 6. Klasse sind aufgrund des Starts in der 2. Klasse festgelegt. Dies heisst für den Kanton Thurgau, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der 3. Klasse, also innerhalb von 120 Lektionen, die gleichen Ziele erreichen müssen, wie die Schülerinnen und Schüler des westlichen Nachbarkantons, die für den gleichen Stoff 160 Lektionen zur Verfügung haben.

#### **Postadresse**

Bankplatz 5  
8510 Frauenfeld

#### **Telefon und Fax**

T 052 720 15 41  
F 052 720 17 13

#### **Internet**

E [info@bildungthurgau.ch](mailto:info@bildungthurgau.ch)  
W [www.bildungthurgau.ch](http://www.bildungthurgau.ch)

Aufgrund der Lektionendifferenz bis Ende 6. Klasse (Thurgau 360 / Zürich 440) sind die minimalen Ziele, wie sie auf Seite 10 im Lehrplan aufgeführt sind, vom Kanton Thurgau zu überprüfen und nach unten anzupassen.

### **Überprüfung der Minimalstandards / der sprachlichen Ziele**

Im vorliegenden Papier wird immer wieder auf das Erreichen der Minimalstandards am Ende der 3. und der 6. Klasse beziehungsweise des 2. und des 5. Lernjahres (für den Thurgau 1. und 4. Lernjahr) hingewiesen. (S. 3 „Es handelt sich um Minimalstandards, die von allen Lernenden erreicht werden.“; S. 6 „Sorgfältige Standortbestimmungen zeigen Stärken und Schwächen im Leistungsprofil dieser Lernenden auf und bieten die Grundlage zur Planung weiterer Massnahmen.“; S. 9 „Selbstgesteuertes Lernen ist ...“)

Um das Erreichen einzelner Deskriptoren zu überprüfen (Can-do-Tests), steht der Lehrerschaft das im blmv erschienene „lingualevel“ zur Verfügung. Es wird sich schnell zeigen, ob die angebotenen Tests mit dem noch zu bestimmenden Lehrmittel kooperieren.

Wir erachten es als ein Muss, dass den Lehrpersonen zusätzlich zur Überprüfung der Minimalstandards Ende der 3. Klasse und der 6. Klasse jeweils standardisierte Tests mit Kompetenzhinweisen zur Verfügung stehen.

Bei der Lehrmittelauswahl ist darauf zu achten, ob solche Tests bereits existieren. Andernfalls ist die Pädagogische Hochschule in Kreuzlingen damit zu beauftragen, solche Tests zu erstellen. Ideal wären auch Lehrmittel, die die Inhalte auf die Richt- und Lernziele aufschlüsseln.

Die Übergabe von der 6. Klasse in die Sekundarschule muss gut geplant werden. Diese Planung muss folgende Bereiche sicher enthalten:

- Festlegung der Kommunikationswege zwischen Primarschule und Sekundarschule I.
- Unterstützungsmassnahmen müssen klar sein im Bezug auf Schülerinnen und Schüler, welche die Minimalstandards der 6. Klasse nicht erfüllen.

### **3.1 Sprachliche Dimension**

#### **Richtziele und deren didaktische Umsetzung (S. 6)**

Bei der Lehrmittelauswahl ist darauf zu achten, dass die Lernziele möglichst deckungsgleich mit den vorgegebenen Richtzielen sind.

#### *Mündliche und schriftliche Produktion (S. 7)*

*„Einfache Textmodelle erlauben ab der 4. Klasse den Übergang zum freien Schreiben. ...“*

Dies ist ein sehr hohes Ziel. Schreiben ist ein Lernkanal, welcher bereits ab Beginn gefördert werden muss. Wir erachten als Minimalziel ein stufengerechtes Schreiben aber mehr im Sinn von Abschreiben, zum Beispiel im Zusammenfügen von Textbausteinen.

#### **Sprachliche Mittel (S. 7)**

*Die Schülerinnen und Schüler wenden Vokabular, Satzstrukturen und grammatische Kenntnisse frei und flexibel an.*

Änderung:

Die Schülerinnen und Schüler wenden Vokabular, Satzstrukturen und grammatische Kenntnisse **stufengerecht** an.

*Sprachbewusstheit und Reflexion (S. 7)*

„... Lernende denken aber auch über die Eigenschaften von Textsorten nach, sie erkennen Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache und werden sich klar darüber, dass Personen je nach Stand und Funktion verschieden angesprochen werden.“

**Neu:** „... Lernende denken **stufengerecht** über die Eigenschaften von Textsorten nach, sie erkennen Unterschiede zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache und werden sich klar darüber, dass Personen je nach Stand und Funktion verschieden angesprochen werden.“

Dieses Ziel ist grundsätzlich sehr hoch gegriffen!

### **3.2 Soziokulturelle Dimension (S. 8)**

„Bei der Auswahl von Themen ... Lernenden begegnen einem vielfältigen Spektrum von typischen sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten englischsprachiger Länder. ...“

Dass an solchen Themen, falls sie sich im Unterricht ergeben, geschnuppert wird, erachten wir als sinnvoll. Eine vertiefte Arbeit ist jedoch nicht stufengerecht. Vielmehr sind solche Themen auf der Sekundarstufe I in Verbindung mit dem Geografieunterricht realistisch.

### **3.3 Instrumentelle Dimension (S. 8)**

Wir erachten es als notwendig, dass zum Erreichen der vorgegebenen Ziele die didaktische Ausbildung unter anderem Schwerpunkte auf die Lerntechnik sowie die Vernetzung der Muttersprache mit der 1. und 2. Fremdsprache legt. Der Lehrerschaft muss eine „Vernetzungsübersicht“ (Deutsch, Englisch, Französisch: Wörter, Grammatik) zur Verfügung stehen, damit Synergien der Lehrmittelinhalte erkannt werden können.

Ziel sollte es sein, dass das Sprachenlernen koordiniert vorangeht und nicht jede Sprache für sich alleine steht. Das bedeutet, dass Aus- und Weiterbildung Grundlagen für Umsetzungen der Synergienutzung legen muss.

Mit der Englisch-Einführung ist auch zu prüfen, ob eine Plattform für den Datenaustausch (nicht nur) für die Englischlehrkräfte zur Verfügung gestellt werden kann.

Im Gegensatz zur Envol-Einführung ist die Technologie für Vernetzung vorhanden. Vielleicht kann diese Plattform auch aufs Französisch ausgebaut werden.

An dieser Stelle regen wir an, dass die Lehrmittelzentrale zukünftig stufengerechte Taschenwörterbücher (Deutsch–Französisch, ...) im Angebot hat.

*Selbstgesteuertes Lernen*

Mit dem Selbstgesteuerten Lernen befinden wir uns erst in den Anfängen. Es braucht Zeit und Weiterbildung für den Aufbau dieser Kultur in der Schule wie auch im Elternhaus.

### **4.2 Sprachwissen (S. 15)**

*Sprachbewusstheit und Sprachreflexion*

„Die Lernenden sind in der Lage, Sprachvergleiche in Bezug auf Wortschatz, grammatische Strukturen sowie Aussprache und Orthografie ~~auszuführen~~.“

Änderung:

Die Lernenden werden auf Sprachvergleiche in Bezug auf Wortschatz, grammatische Strukturen sowie Aussprache und Orthografie sensibilisiert.

Folgende Punkte sind ebenfalls aufgetaucht:

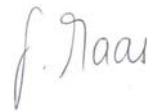
- Die Schnittstellen sind sensibel. Um Missverständnisse und Abweichungen zwischen der Lehrerschaft und Fachgruppenlehrkräften zu vermeiden, ist eine sorgfältige Einführung aller Lehrkräfte in die Beurteilungspraxis (Bewertung und Haltung) wichtig.
- Falls Noten für die Beurteilung vorgegeben werden, erwarten wir einen Notenraster, der auf die einzelnen Lernziele abgestimmt ist.
- Einen sorgfältigen Aufbau fordert ebenfalls das Selbstgesteuerte Lernen in der 3. und 4. Klasse in Verbindung mit dem Europäischen Sprachenportfolio 1. Die Grundlagen sind diesbezüglich stufengemäss rudimentär. Schwerpunkt ist die Einführung und noch nicht die Anwendung!

Freundliche Grüsse

Bildung Thurgau



Anne Varenne  
Präsidentin Bildung Thurgau



Sibylla Haas  
Geschäftsleitungsmitglied